

Deutsche Übersetzung, Originaltext  
in romanisch (Jauer).

MAS-CHALCH | MAI 2023 • no.221



# mas-chalch

gazetta da la Val Müstair



# Editorial



Liebe Leserinnen  
Liebe Leser

Es klopft, es kracht und es knallt in der Weberei in Sta. Maria. Die lauten Töne reflektieren den Rhythmus der Handarbeit an den Webstühlen. Dieser Lärm erklingt schon 95 Jahre lang, also seit 1928, als die Tessanda in der Val Müstair gegründet wurde.

Das sind Impressionen des Handwebens, die unter die Haut gehen. In der Tessanda weben auch heute noch Weberinnen mit einer soliden Ausbildung. Die wertvollen Textilien sind alle nach alter Tradition handgefertigt. Die Webstühle sind teilweise über 100 Jahre alt und tragen alle einen Namen, wie z.B.: Il grond, Mammut, Ornamaint etc. Es braucht viele Jahre Weberfahrung bis eine Weberin einen Webstuhl für komplizierte Muster aufziehen und diese anschliessend in perfekter Qualität weben kann. Die Arbeit am Webstuhl erfordert eine ständige Konzentration, sie ist physisch anspruchsvoll. Den Webstuhl für ein neues Gewebe einzurichten ist eine ziemlich aufwändige Arbeit: Je nach Muster, Grösse und Rohgarn arbeiten bis zwei Weberinnen über

zwei Tage lang – tausende Fäden wollen höchst präzise eingezogen und jeder einzeln verknüpft werden. Echtes handwerkliches Können.

Werfen wir einen Blick zurück in die Geschichte der Tessanda. 1928 hatten die Frauen wenig Möglichkeiten ein eigenes Einkommen zu verdienen. Meist waren sie Mägde oder Bäuerinnen im armen und abgelegenen Bergtal und hatten ein schweres Leben. Mit einem mutigen Schritt gründeten die Webereilehrerin Floriana Andry, die Handarbeitslehrerin Fida Lori und der Pfarrer Rudolf Filli die Tessanda in Sta. Maria, um den Jauras einen würdigen Arbeitsplatz und die Möglichkeit einer Berufsausbildung als Weberin zu geben.

Es folgten einige wichtige Jahre in der Geschichte der Tessanda: Nach der Gründung im Jahr 1928 nahm sie 1939 der «Landi» in Zürich teil. 1959 wurde die eigene Liegenschaft in Sta. Maria eingeweiht, die 1990 teilrenoviert wurde. 1992 wurde der Tessanda-Gönnerverein gegründet. Das 90-jährige Jubiläum konnte 2018 im Beisein der Gemeinde-, Kantons- und Bundespolitik gefeiert werden. 2019 wurde ein Schau-Webraum eingeweiht. Mit Innovationsgeist ist 2021 gemeinsam mit dem Naturpark Biosfera Val Müstair das Projekt «Wiederanbau von Flachs in der Val Müstair» gestartet worden.

Nach mehreren erfolgsverwöhnten Jahrzehnten hat die Tessanda, wie auch andere Webereien, die Konkurrenz der industriell verarbeiteten Gewebe zu spüren bekommen, vor allem aus Asien. Der Absatz stagnierte, was dazu führte, dass viele Handwebereien in der Schweiz schliessen mussten. Nur ein kleiner Teil überlebte.

Heute ist Tessanda eine von drei verbliebenen gewerblichen Webereien der Schweiz und ein sehr wichtiges Kulturgut für die Val Müstair. Seit der Jahrtausendwende hat das Handwerk in den Industrieländern wieder mehr Anerkennung und Wertschätzung erlangt. Die Suche nach Produkten, die für Qualität, Nachhaltigkeit und

Sinnhaftigkeit stehen, hat zugenommen. Von diesem Trend profitiert auch die Tessanda. Weil die Produkte aus der Tessanda wertvoll sind, werden sie vererbt. Es ist bemerkenswert, dass die Tessanda in den ersten 75 Jahren seit der Gründung von nur drei Leiterinnen geführt wurde, nämlich von 1928 bis 1952 von Fida Lori, von 1952 bis 1967 von Ida Rothenberger und von 1967 bis 2003 von Duonna Reingard Neunhöffer. Nach vielen Jahren mit einer konstanten Führung folgten kürzere Engagements einiger Leiterinnen.

Maya Repele, die Präsidentin der Stiftung Manufactura Tessanda Val Müstair, führt seit 2019 die Tessanda mit Erfolg. Anlässlich des 95 Jahre Jubiläums der Tessanda traf sich mas-chalch mit ihr zu einem Gespräch.

A.L.



# Monatsthema

## 95 Jahre Tessanda

Bevor ich mit Maya Repele spreche, die seit 2019 Präsidentin und Geschäftsleiterin der Stiftung Manufactura Tessanda Val Müstair ist, stelle ich Ihnen im Folgenden eine kurze Zusammenfassung ihrer Biografie vor:

Maya Repele verbrachte ihre Kindheit in Pfäffikon Zürich. Nach der Sekundarschule absolvierte sie die Handelsschule in Neuenburg. Maya Repele lebte und arbeitete mehrere Jahre in der französischen Schweiz. 2003 schloss sie ihr Masterstudium in Business Administration MBA ab. Ihre ersten beruflichen Erfahrungen sammelte sie in der Chefredaktion der BILANZ, im Marketing von Juvena International, Chocolats Pfister und ESPRIT. 1991 wirkte sie bei der 700-Jahr-Feier der Schweizer Eidgenossenschaft mit, so auch bei der Expo.02. Von 2006 bis 2011 war sie Partnerin der Zürcher Agentur Gisler.Meier. Repele.Z'Graggen und beriet Unternehmen in der strategischen Kommunikation. Danach arbeitete sie bis 2019 als selbstständige Projektleiterin.



### 95 JAHRE TESSANDA, WELCHE GEFÜHLE WECKT DAS BEI DIR ALS PRÄSIDENTIN UND GESCHÄFTSLEITERIN?

Ich habe grossen Respekt für alle Weberinnen, Leiterinnen und Stiftungsräte, die sich in den letzten 95 Jahren für die Tessanda und das Handwerk des Handwebens eingesetzt haben. Sie mussten den 2. Weltkrieg, einige Wirtschaftskrisen, industrielle und gesellschaftliche Umwälzungen sowie auch hausgemachte Irrtümer bewältigen. Das Überleben der Tessanda hing schon öfters an einem seidenen Faden. Ein grosses Glück, dass sie immer wieder Lösungen gefunden hatten.

### WO STEHT DIE TESSANDA HEUTE?

Wir haben ein ausgewogenes Sortiment an attraktiven Produkten, die Produktion ist gut organisiert, die Val Müstair und auch wir profitieren in den letzten drei Jahren von zahlreichen Feriengästen, wir pflegen guten Kontakt zu den Medien und richten unsere Tätigkeit bestmöglich auf die Kundenwünsche aus. Wir können mit dem Geschäftsgang zufrieden sein.

### NUR ZUFRIEDEN? MAN SIEHT VIELE TESSANDA-TRAGTASCHEN AUF DER STRASSE...

Ja tatsächlich, ich bin mehr als zufrieden. Aber auch uns fällt nichts einfach so in den Schoss. Wir arbeiten hart und professionell, versuchen permanent die Effizienz zu verbessern, bilden uns weiter und lassen uns immer wieder neue Ideen einfallen. Aber die Produktionskosten mit dem sehr hohen Anteil an Arbeitsstunden sind teuer – einen Webstuhl einzurichten verlangt bis zu 40 Stunden Arbeit. Wir müssen vorsichtig sein. Mein Anspruch ist, dass wir operativ selbsttragend sind, nur so haben wir langfristig eine Über-

lebenschance. Zudem kommt eine grosse Investition auf uns zu - die Renovation unseres Gebäudes. Die Grundmauern sind feucht, das Dach ist leck und die Installationen nicht mehr zeitgemäss. Ohne finanzielle Unterstützung werden wir diese Sanierung nicht machen können.



Chiara, Mengia, Alexandra und Lisa beim Aufbauen.

### WIE MUSS MAN SICH EIGENTLICH DEN MARKT DER HANDWEBEREIEN VORSTELLEN?

Im Hobbybereich gibt es Einzelweberinnen oder Gruppengemeinschaften. Es gibt auch Webstühle in sozialen Einrichtungen wie Kliniken, wo aus therapeutischen Gründen gewoben wird. Im professionellen Umfeld gibt es Ein-Frau Betriebe. Aber es existieren schweizweit nur drei grössere Betriebe, die Mitarbeiterinnen beschäftigen und die wie «normale» Gewerbebetriebe arbeiten, also Löhne bezahlen und rentabel sein müssen. Mit aktuell 17 Mitarbeiterinnen und 27 Webstühlen sind wir mit Abstand die grösste Handweberei der Schweiz.



Mengia bei konzentrierter Arbeit mit Schnellschuss.

## BIETET DIE TESSANDA IMMER NOCH REGELMÄSSIG LEHRPLÄTZE AN?

---

Ja, im 2-Jahres Rhythmus. Künftig werden wir den Interessentinnen aus der Val Müstair und dem Vinschgau gegenüber auswärtigen Bewerberinnen den Vortritt geben. Wir hoffen sehr, dass dieses Jahr und auch künftig einige lokale junge Frauen die Berufslehre bei uns beginnen werden. Es wäre doch tragisch, wenn in zwanzig Jahren keine einheimischen Weberinnen mehr in der Tessanda arbeiten würden.



Alexandra hat schon einige Lernende ausgebildet.

## WELCHE ANFORDERUNGEN MUSS DENN EINE JUNGE LERNENDE ERFÜLLEN?

---

Sie muss grundsätzlich Freude an Textilien haben. Handwerkliches Geschick, Feingefühl, Kreativität und Präzision sind ebenfalls unumgängliche Eigenschaften. Generell suchen wir Frauen, die neugierig, motiviert und positiv-fröhlich sind. Wenn man im Berufsleben etwas bewegen will, umso besser.

## IST WEBEN EIN SCHWIERIGER BERUF?

---

Ich meine ja. Jedenfalls deutlich anspruchsvoller als man gemeinhin meint, wenn man wie wir auf sehr hohem Niveau arbeitet. Wir führen viele Leute durch unsere Produktionsräume und immer sehen wir beeindruckte Gesichter. Die Leute staunen und können kaum glauben, was sie beobachten. Unsere Weberinnen stellen mit feinsten Naturgarnen und komplexen Webmustern fantastische Gewebe her. Sie müssen alle Arbeitsschritte und die unterschiedlichen Webstühle beherrschen. Deshalb behaupte ich auch immer, dass in der Tessanda die besten Weberinnen der Schweiz arbeiten.

## DIE TESSANDA BESCHÄFTIGT 17 FRAUEN. ABER NICHT NUR WEBERINNEN?

---

Nebst den zehn Weberinnen arbeiten zwei Näherinnen, eine Stickerin, zwei im Verkauf/Administration, eine Buchhalterin und ich als Geschäftsleiterin. Viele in Teilzeit. Ich bin stolz auf mein Team, auch auf die Nicht-Weberinnen, die ein ganz wichtiger Bestandteil des Erfolgs sind, aber nicht so im Fokus des Interesses stehen. Sie alle arbeiten mit viel Herzblut und sehr professionell. Natürlich leisten auch meine Kolleginnen im Stiftungsrat einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung der Tessanda und geben mir Rückendeckung.



## DIE TESSANDA-PREISE SIND HOCH. WAS SAGEN DIE KUNDINNEN DAZU?

---

Draussen auf der Strasse und drinnen im Laden hören die Kundinnen das Klappern der Webstühle. Den Web-Schauraum haben wir extra eingerichtet, damit sie sich alle ein Bild von der aufwändigen Herstellung machen können. Manche sagen uns nach der Besichtigung sogar, dass die Preise im Verhältnis zum Aufwand eigentlich fast zu günstig seien. Das freut uns, denn sie anerkennen unsere Arbeit. Übrigens kaufen inzwischen viele Männer bei uns ein. Es sind dankbare Kunden, auch, weil sie am Handwerk stark interessiert sind.

## WELCHE THEMEN BESCHÄFTIGEN DICH AKTUELL?

---

Wir haben soeben eine Neuorganisation in der Produktion eingeleitet. Ich bin zuversichtlich, dass wir damit noch effizienter sein werden. Der ewige Platzmangel und die Gebäudesanierung werden mich in den nächsten Monaten auch noch beschäftigen, mir aber hoffentlich keine schlaflosen Nächte bereiten.

Worüber ich nicht erfreut bin ist die Tatsache, dass die Zukunft der sechs zum Verkauf stehenden Hotels im Tal noch ungewiss ist. Verärgert bin ich, weil die Jugendherberge in Sta. Maria geschlossen ist. Das Problem liegt seit Jahren auf dem Tisch und man es hat es nicht geschafft, eine Lösung zu finden, unglaublich.

Wenn Betten auf dem Spiel stehen, besteht das reale Risiko, dass weniger Feriengäste bei uns Ferien machen können. Weniger Feriengäste führen unweigerlich zu einer geringeren Wertschöpfung – das ist schlecht für die Tessanda und für viele andere Betriebe ebenso. Dass die Hotels in der gewünschten Zeit

eine gute Nachfolge finden ist in Anbetracht der Abwanderung der Jungen und dem allgemeinen Fachkräftemangel in der Hotellerie fraglich. Meiner Meinung nach müssten deshalb bei den Tourismus- und Gemeindeverantwortlichen, bei der UMG, Biosfera und Mia Val Müstair die Alarmglocken laut läuten. Es ist beinahe ein «too big to fail»-Thema. Keine schönen Worte, sondern Taten sind gefragt.



Maya Repele freut sich über den Prix Montagne.

#### WAS SIND DEINE ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN 5 JAHRE?

Wir Tessanda-Frauen müssen überall noch besser werden und wir müssen an unserer finanziellen Situation arbeiten, um eine solide Grundlage für die Zukunft zu schaffen. Mit einem weichen Polster lässt es sich bekannterweise gemütlicher schlafen. Das Team muss weiterhin gut zusammenarbeiten und gemeinsam die Sterne vom Himmel holen wollen. Das 100-jährige Jubiläum werden wir sodann gross feiern. Darauf freue ich mich schon heute!



Irma immer gut gelaunt.

#### ZUM SCHLUSS

Mein Besuch in Tessanda war sehr spannend und eindrucksvoll. Schon beim Eintritt wurde ich von einer Mitarbeiterin auf sehr herzliche und hilfsbereite Weise empfangen. Im Laden findet man zahlreiche hochwertige Stoffe für unterschiedliche Verwendungszwecke. Im Sortiment gibt es auch Accessoires, Taschen, Schals und vieles mehr. Teppiche werden nach Mass hergestellt, je nach Kundenwunsch. In diversen Räumen in der Tessanda treffe ich Mitarbeiterinnen bei der Arbeit. Sie sind dabei zu weben, zu nähen oder die Webstühle vorzubereiten. Es herrscht eine gute Arbeitsatmosphäre. Die Mitarbeiterinnen sind motiviert und man hat den Eindruck, sie machen ihre Arbeit mit Freude und sehr grosser Leidenschaft.

Vor einigen Jahren war die Situation in der Tessanda ganz anders. Die Mitarbeiterinnen wollten in corpore kündigen. Das alte Schiff «Tessanda Val Müstair» war von einem stürmischen Orkan erfasst worden, der es fast in die Tiefe gerissen hätte. Dank diverser Einheimischer, aber vor allem auch dank Maya Repele, gelang es, das Ruder herumzureissen und das Schiff wieder auf den Erfolgsweg zu führen. Für das Val Müstair ist es ein grosses Geschenk, dass Maya Repele sich entschied, ihren Wohnsitz im Tal anzunehmen und die Tessanda zu leiten. Sie als Kapitänin führt das alte Schiff weiterhin erfolgreich in die Zukunft.

A.L.

